

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Reichen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 91.

Dienstag, den 15. November

1887.

Auction.

Kommenden Sonnabend, den 19. November d. J., von Nachmittags 1 Uhr an, gelangen auf dem Rittersgutsvorwerke zu Perne die zum Vermögen des abwesenden Ziegelmeisters Birkgut aus Rothschönberg gehörigen Gegenstände, als: 1 Schreibsekretär, 2 Sopha's, Tische, Stühle, Gläser, 1 Wanduhr, 1 Kleiderschrank, 1 Handschlitzen, 1 Ziege, Hühner, Kleidungsstücke u. d. m. gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.

Wilsdruff, am 14. November 1887.

Matthes, Gerichtsvollzieher.



Bekanntmachung.

Mittwoch, den 16. November c.,

verkehrt auf der Bahnlinie Potschappel-Wilsdruff wieder ein

Theaterzug.

Ab Dresden - N. 11 Uhr 10 Min.
= Potschappel 11 = 35 = } Nachts.
in Wilsdruff 12 = 25 =



Wilsdruff, am 9. November 1887.

Königliche Bahnverwaltung.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ theilt nichtamtlich mit: Nach Berichten aus San Remo ist leider kein Zweifel darüber mehr möglich, daß das Leiden des Kronprinzen in der That Krebsartiger Natur ist. Ueber die weitere Behandlung wird zuverlässige Nachricht erst möglich sein, nachdem Dr. Schmidt hier mündlichen Bericht erstattet haben wird. Die Nat.-Z. schreibt: Mit tiefem Bedauern müssen wir konstatieren, daß die in San Remo abgehaltene ärztliche Berathung ein trauriges Ergebnis hatte. Die zugezogenen deutschen Aerzte haben einstimmig die Nichtigkeit der Diagnose anerkannt, welche im Frühjahr von Dr. Bergmann, Dr. Gerhardt und Tobold gestellt wurde. Es ward konstatiert, daß das Krebsartige Leiden seitdem nur weiter um sich gegriffen hat. Wenn ferner berichtet wird, daß die äußerliche Operation trotzdem nicht stattfinden werde, so ist die Bedeutung dieses Beschlusses aus dem zu entnehmen, was soeben auf Grund neuer, nur zu authentischer Informationen mitgetheilt worden ist. Der Kronprinz war von dem Ergebnisse der Consultation alsbald in Kenntniß gesetzt worden. Er zog sich für einige Zeit zurück und entschied, als er zu den Aerzten zurückkehrte, daß die Operation unterbleiben soll. Den Kaiser hat die schmerzliche Kunde tief erschüttert, er hat sie aber mitassung entgegengenommen. Die Mitglieder des Staatsministeriums haben Kenntniß davon erhalten. — Fürst Bismarck wird Dienstag hier erwartet. — Der „Post. Ztg.“ wird aus San Remo telegraphirt: Die Gefahr liegt weniger im gegenwärtigen Zustande, als in seiner möglichen ungünstigen Entwicklung. Die Angaben, welche ersteren als verzweifelt hinstellen, sind ebenso unbegründet als die, welche letztere ausschließen. — Ein Telegramm Dr. Mackenzies besagt: Es wird keine Operation vollzogen, bis die örtliche Entzündung durch besänftigende Mittel gehoben ist, wozu zwei bis drei Tage erforderlich sind. — Die den Kronprinzen behandelnden Aerzte glauben, daß, falls Virchow's Gutachten über die mikroskopische Untersuchung des Theils der neuen Wucherung günstig ausfällt, kein Grund vorhanden sei, warum die gegenwärtige verdächtige Wucherung nicht dauernd beseitigt werden könne.

Es ergibt sich aus den letzten Depeschen, daß die Kronprinzliche Familie, wie von Anfang an, einer Operation Widerstand leistet. Ueber den Krebsartigen Charakter der Krankheit kann leider ein Zweifel nicht mehr schwanzen. Die Reklompärzte haben eigentlich mit dem Kronprinzen jetzt Nichts mehr zu schaffen, nur der Chirurg hat noch eine Aufgabe zu erfüllen, über deren Erfolg freilich die Aussichten getheilt sind. Die letzten Depeschen der „Nat.-Ztg.“ lauten: „San Remo, 12. Nov., Abends. Das Allgemeinbefinden, der Schlaf, der Appetit und der Kräftezustand des Kronprinzen sind vortreflich. Eine momentane Lebensgefahr ist nicht vorhanden. Das Leiden kann jahrelang dauern. Mackenzie reist ab und kehrt in 14 Tagen zurück, wenn nicht inzwischen ganz andere Beschlüsse gefaßt werden.“

Ein Wort des Kronprinzen hat kürzlich in intimen Kreisen Deutschlands die Kunde gemacht, das von der rührenden Resignation und dem schmerzlichen Entlassungsgebanten des Kaisererben Zeugniß ablegt. „Wer der Sohn eines so großen Vaters und zugleich der Vater eines so tüchtigen Sohnes ist,“ soll der Kronprinz geäußert haben, „der ist, wenn es sein muß, für sein Volk überflüssig.“ Welch' ergreifende Selbstverläugnung klingt durch dieses Fürstenthum und welche edle Hingebung der eigenen Persönlichkeit klingt aus demselben hervor! Allerdings auch der beschränkte Stolz auf den „tüchtigen Sohn“, der in nationaler Gesinnung und männlicher Kraft bereits herangereift und befähigt ist, „wenn es sein muß“, jeden Augenblick als Herrscher seines Amtes zu walten. Die Feinde Deutschlands lauern vergebens, daß dem Reich aus dem Verlust dieses über jenes kostbaren Lebens Unglück und Ruin erwachsen könnte. Ein solches Geschehniß aber möge es trotzdem fügen, daß der greise Kaiser und nun jetzt mit schwerem Leid ringender Sohn dem deutschen Volk noch lange nicht geraubt werden, denn sie verkörpern den Stolz und die Liebe der Nation, die mit ihrem Herrscherhaus durch so herrliche Ruhmesthaten und Errungenschaften verbunden ist.

Frankfurt a. M. Die Kaiserin Augusta ist insolge eines Schlaganfalles halbseitig gelähmt. (Bestätigung dieser traurigen Nachricht bleibt noch abzuwarten.) (Dr. N.)

Nicht zu guter Stunde kommt der Zar nach Berlin. Er trifft das Kaiserhaus in seinem Haupt und in seinem Sohn und Thronfolger schwer heimgesucht und die ganze Reichshauptstadt in trüber und gebrücker Stimmung. Und von ihm selbst muß man da, wo man es wissen kann, auch nichts Gutes erwarten; denn die russischen Papiere haben plötzlich einen tiefen Sturz gethan, weil die Reichsbank kein Geld mehr auf russische Papiere leiht. Das kann, sagt man, nur auf sehr hohen Wink geschehen sein. Selbst die „Kreuzzeitung“, die ausdauerndste Parteigängerin Rußlands, schlägt jetzt ein Kreuz vor Rußland und russischen Zuständen. Man sollte meinen, der Zar lehre nach langem Zögern mit einem gewissen Grauen in sein Reich zurück. Gutes und Erfreuliches erwartet ihn nicht, sondern Verfehlung und Mißwirtschaft aller Art. Zwei unglückliche Ufaze sind ihm vorangegangen. Der eine ordnet an, daß künftig nur adlige Kadetten als Offiziere bei der Artillerie und dem Genie eingestellt und alle nicht-adligen Offiziere allmählig der Infanterie zugewiesen werden sollen. Der zweite Ufaze schießt alle Nichtadligen von der Civilverwaltung aus, alle Verwaltungsposten sollen dem Adel vorbehalten werden. So meldet der meist gut unterrichtete „Pester Lloyd“. Ein Drittel aller Gebildeten in die Arme getrieben, wenn sich die Nachricht bestätigt. Der Zar ist vielleicht einer der Unglücklichsten in seinem Reich. Zum Schutz des Zaren während seines Besuchs in Berlin, werden dort, wie es scheint, die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. So sind sämmtlichen in Berlin lebenden Russen durch Schutzleute Listen zugestellt worden mit rubrizirten Fragen über sämmtliche Geburts-, Familien-, Aufenthalts- und Erwerbsverhältnisse, welche auszufüllen und dem russischen Konsulat einzusenden sind. Mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland wird auch der russische Thronfolger in Berlin eintreffen und in der russischen Botschaft Quartier nehmen. Als Tag der Ankunft der russischen Gäste wird heute von der „Nordd. Allg. Ztg.“ der 18. November genannt. Bestimmt verlautet jedoch auch über diesen Termin noch nichts. Prinz Albrecht von Preußen mit Gemahlin wird während der Besuchstage der russischen Kaiserfamilie gleichfalls in Berlin verweilen.

Als unerhört! rügt es die „Staatsbürger-Zeitung“ mit Recht, daß wie aus einem Jahresbericht des großen Pariser Geschäftshauses „Au bon marche“ erhellt, dieses Exporthaus seinen zweitbesten Absatz (nächst Frankreich) in Deutschland hat, wohin es jährlich für 18 Mill. Mk. verkauft! Es ist grotesk und traurig zugleich, daß sich so etwas ereignen kann zu einer Zeit, wo Frankreich die heftigste Feindschaft gegen uns öffentlich zur Schau trägt; es ist aber auch zugleich ein Beweis dafür, wie nothwendig es ist, auf die Hebung des Nationalgefühls hinzuwirken.

Von den 7 zum Tod verurtheilten Anarchisten in Chicago sind Schwab und Fiedler zu lebenslänglichem Gefängniß begnadigt und 4 am 11. November hingerichtet worden; Lingg, der 7., hat sich im Gefängniß erschossen, entweder mit einem eingeschwärzten Revolver oder mit einer Explosionskapsel, die er in den Mund gesteckt und angezündet hat. Uebrigens hatten auch die Vertreter der deutschen Sozialdemokratie in Sachen der verurtheilten Anarchisten ein Telegramm an den Gouverneur von Illinois gerichtet, in welchem sie, „obwohl erklärte Gegner des Anarchismus, im Namen der Menschlichkeit“ die Bitte aussprachen, das Leben der 7 Verurtheilten zu schonen. Unterzeichnet war das Telegramm von Bebel, Liebknecht, Singer und Grillenberger.

Niederländisches.

Dresden. Am Freitag Mittag 12 Uhr hat im Thronsaal des 1. Schlosses die feierliche Eröffnung des Landtages durch Se. Majestät den König stattgefunden. Die Thronrede lautet: „Meine Herren Stände! Ich habe Sie berufen, damit Sie nach verfassungsmäßiger Ordnung von Neuem mit meiner Regierung den Staatshaushalt feststellen und alle die Angelegenheiten erledigen, welche in dieser Periode Ihrer Berathung und Entscheidung durch die Interessen unseres öffentlichen Lebens zugeführt werden. Es ist im Ganzen ein günstiger Zeitpunkt, in welchem Sie wieder zu gemeinsamer Arbeit zusammenreten. Sind wir doch durch Gottes Gnade auch in diesen Jahren vor allgemeinen, den Wohlstand unseres Landes bedrohenden Gefahren bewahrt geblieben, ist uns doch der Friede